

April bis Dezember 2016

MERCATOR MATINÉEN 2016

Mercator-Gesellschaft Duisburg
Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
Bürgerstiftung Duisburg
VHS Duisburg

FÜNF JAHRE MERCATOR MATINÉEN!

Grußwort Die Mercator Matinéen feiern in diesem Jahr ein erstes kleines Jubiläum. Wer hätte vor fünf Jahren erwartet, dass sich eine derart anspruchsvolle Veranstaltungsreihe eines inzwischen erstaunlich konstanten Publikumsinteresses erfreuen kann. 2015 lockten einzelne Themen und renommierte Referenten Besucher sogar aus den Nachbarstädten bis nach Dortmund. Erstmals klinkte sich auch WDR5 mit seinem Philosophischen Radio bei den Matinéen ein und wir freuen uns sehr, dass der Sender auch 2016 ein sicherlich spannendes Gespräch aufzeichnen und senden wird.

Duisburg ist eine alte Universitätsstadt, eine Stadt der Forschung und Innovation. Bereits 1564 hatte das Herzogtum Kleve die Erlaubnis zur Gründung einer Universität erhalten. Gerhard Mercator war von 1559 bis 1562 Lehrer für Mathematik und Kosmographie am akademischen Gymnasium Duisburg, dem Vorläufer des heutigen Landfermann-Gymnasiums. Die Alte Universität Duisburg nahm dann aber erst 1655 tatsächlich ihren Lehrbetrieb auf.

Auch wenn die Universität ab 1994 nur 10 Jahre Mercators Namen trug, so wird dort mit der Mercator-Proffessur das wissenschaftliche Vermächtnis des Duisburger Universalgelehrten aus dem 16. Jahrhundert wachgehalten. Weltoffenheit und Weitblick für die wichtigen Fragen unserer Zeit sind die Kriterien für die Vergabe der Mercator-Proffessur. Die Mercator Matinéen beleuchten die Umwälzungen in Kunst und Wissenschaft seit dem 16. Jahrhundert, indem sie zu ausgewählten Themen wissenschaftliche Koryphäen in die Mercator-Stadt einladen. Es ist uns ein

Anliegen, mit den Mercator Matinéen die Würdigung Mercators, die mit der Verleihung der Mercator-Proffessur beabsichtigt ist, durch eine hochkarätige Reihe von Veranstaltungen zu ergänzen.

Wissenschaftler beklagen heute einen Mangel an Neugier und Forschungsgeist in der Gesellschaft. Wenn sich die Mercator Matinéen in ihrem fünften Jahr nun mit der Entwicklung der Technik seit dem Beginn der Neuzeit beschäftigen, so soll dies auch ein kleiner Beitrag dazu sein, Freude und Interesse an den Naturwissenschaften zu wecken.



Dr. Gernot Tromnau
Vorsitzender der
Mercator-Gesellschaft



Dr. Susanne Sommer
Direktorin des Kultur- und
Stadthistorischen Museums



Klaus Becker
Bürgerstiftung Duisburg



Dr. Gerhard Jahn
Leiter der Volkshochschule Duisburg

DAS NEUE IST NICHT AUFZUHALTEN

Einführung Es gibt die These, dass die Verheerungen durch die Pest maßgeblich zur Erfindung des Buchdrucks beigetragen haben sollen. Was auf den ersten Blick unsinnig erscheint, wird nachvollziehbar, wenn man sich vor Augen führt, dass mit dem massenhaften Sterben schreibkundiger Mönche das Vervielfältigen von Texten und Büchern eine sehr viel dringlichere Angelegenheit wurde. Eine Ikone des digitalen Zeitalters, Bill Gates, hat die Bedeutung der Erfindung von Johannes Gutenberg vor kurzem erst hervorgehoben:

„Gutenberg veränderte wirklich die Art, wie wir Wissen teilen und half der Welt, Entdeckungen zu machen, deren Ausmaß ohne das Buch nie möglich gewesen wären.“

Auch die Tatsache, dass Google, der größte Konzern, den die digitale Revolution hervorgebracht hat, Gerhard Mercator 2015 zum 503. Geburtstag ein Doodle auf seiner milliardenfach besuchten Startseite widmete, spricht dafür, dass spätestens mit dem 15/16. Jahrhundert eine sprunghafte Dynamik von Wissenschaft und Technik in Gang kam, nachdem religiöse Denkverbote wegfielen.

Welche Großtaten vollbrachten die Universalgenies vor einem halben Jahrtausend! Allein Johannes Keplers und auch Gerhard Mercators gigantische Rechenleistungen machen in einer Zeit, in der Computer inzwischen Billiarden Kalkulationen pro Sekunde bewältigen, noch jeden Mathematiker ehrfürchtig. Unaufhaltsam

brachen sich in der Folgezeit Neuerungen Bahn. Gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts stießen Wissenschaft und Kunst dann mit weitreichenden Folgen in den Bereich unsichtbarer Phänomene, Elemente und Kräfte vor. Vermehrt spielen Frauen dabei eine wichtige Rolle, was in der Kunst- wie Wissenschaftsgeschichte nach wie vor zu wenig gewürdigt wird.

Gleichzeitig wurde schon früh von Philosophen, Natur- und Sozialwissenschaftlern auf die Gefahr der Verselbständigung der Technik hingewiesen. Technik, also die „Anstrengung, Anstrengungen zu ersparen“, hatte mit Faustkeil und Rad begonnen, inzwischen setzt sie uns in die Lage, über unsere biologischen Begrenzungen hinauszugehen. Mit Hilfe der Technik greifen wir derart tief in die Erdprozesse ein, dass man überlegt, eine neue geochronologische Epoche, das Anthropozän, einzuführen und der „Chefvisionär“ des Chip-Herstellers Intel prophezeit, dass in naher Zukunft intuitive und gefühlfähige Computer in den Körper implantiert werden. Wohin diese Entwicklung uns führen soll, lässt sich mit Hilfe der Technik nicht beantworten. Der Mensch hat sich damit selbst vor eine neue Herausforderung gestellt.

Wilfried Schaus-Sahm (Konzept/Programm)
Mercator-Gesellschaft Duisburg



Maximilian Letze

Studierte Kommunikationswissenschaften und Kunstgeschichte am Emerson College, in Boston, USA und Betriebswirtschaft an der Università Commerciale Luigi Bocconi in Mailand. Er vollendete sein Studium mit einem Master of Arts in Globalisierungsforschung des Erasmus Mundus Consortiums der Universität Leipzig. Seit 2013 ist er Geschäftsführer des Instituts für Kulturaustausch, welches seit über 25 Jahren internationale Tourneeausstellungen kuratiert und organisiert. Er ist u.a. Kurator der Ausstellung „Leonardo da Vinci. Erfinder und Wissenschaftler“.

Sonntag, 3. April, 11.15 Uhr

Maximilian Letze, Institut für Kulturaustausch Tübingen

LEONARDO DA VINCI. ERFINDER UND WISSENSCHAFTLER.

Die Epoche der Renaissance, die in Florenz ein herausragendes Zentrum herausbildete, breitete sich im 15. und 16. Jahrhundert über den größten Teil Europas aus. Humanisten propagierten die freie Entfaltung menschlicher Fähigkeiten durch Nachahmung klassischer Vorbilder. Die Emanzipation aus den Denkmustern mittelalterlichen Glaubens begann. Hatte die Bewegung mit den Schriften der Humanisten begonnen, stand sie bald auch für eine sprunghafte Entwicklung der Naturwissenschaften. Die Zeit war reif für ein Universalgenie wie Leonardo da Vinci: Leonardo ging als Künstler und Wissenschaftler, Erfinder und Bildhauer, Ingenieur und Musiker, Schriftsteller und Technologie aus seiner Zeit hervor und prägte wie kaum ein anderer die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends. Während Werke seines künstlerischen Schaffens, wie die "Mona Lisa" oder das "Abendmahl", weltweit bekannt sind, wird der Vortrag eine weitaus weniger beachtete Seite des Universalgenies da Vinci präsentieren: Leonardo als Erfinder und Wissenschaftler. Sein Erfindungsgeist wird zum bestimmenden Thema und beleuchtet wird, wie sehr seine künstlerische Begabung verknüpft war mit einem schier unstillbaren Fortschrittsdrang und mit der Faszination für die Möglichkeiten der "modernen" Technik.





Doreen Hartmann

Doreen Hartmann ist seit Anfang 2014 Kuratorin im Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn und Projektleiterin der dortigen Sonderausstellung „Am Anfang war Ada. Frauen in der Computergeschichte“ (2.9.2015 – 10.7.2016).

Sie studierte Medienwissenschaft, Informatik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Paderborn war dort von 2006 bis Ende 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaften, Bereich Medienästhetik.

Forschung, Lehre und Publikationen zu Geschichte und Ästhetik der neuen Medien, zur digitalen Kunst und Kultur. Sie promovierte über Computer-Demos (computergenerierte, künstlerische Echtzeit-Animationen) und die Demoszene.

Sonntag, 1. Mai, 11.15 Uhr

Vortrag

Doreen Hartmann, Heinz Nixdorf MuseumsForum

AM ANFANG WAR ADA. FRAUEN IN DER COMPUTERGESCHICHTE

Die Geschichte des Computers beginnt bereits Mitte des 19. Jahrhunderts. An ihrem Anfang steht eine Frau, Ada Lovelace, die am 10.12.2015 200 Jahre alt geworden wäre. 1843 schrieb sie eine umfassende Befehlsanweisung, um komplexe Berechnungen mit der von Charles Babbage erfundenen, aber nie gebauten ‚Analytical Engine‘ – einer Vorform des Computers – durchführen zu können. Aufgrund dieses Algorithmus gilt Lovelace als ‚erste Programmiererin‘ und ‚Erfinderin der Software‘. Sie erkannte das bahnbrechende Potential mechanischer Rechenmaschinen: Damit sollte man nicht nur Zahlen kalkulieren können, sondern jegliche Zeichen verarbeiten – eine visionäre Vorstellung der Computernutzung. Der Vortrag zeichnet nach, wie Ada Lovelace wider die Bildungsschranken und gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen der damaligen Zeit ein eigenständiges Wissenschaftsverständnis und eine selbstbewusste Persönlichkeit entwickelte. Ausgehend davon wird ein Blick geworfen auf eine Vielzahl anderer Pionierinnen der Computergeschichte, deren Entwicklungen im Gebiet der Software bis heute oft unbeachtet blieben.



Mit Unterstützung des Referats für Gleichberechtigung und Chancengleichheit der Stadt Duisburg



Dr. Florian M. Römer

Geboren am 11.2.1981

Seit 2002 Studium der Physik an der Uni Duisburg-Essen
2012 in Physik an der UDE promoviert

Seit 2012 Habilitand an der Uni Duisburg-Essen

Dr. Florian M. Römer beschäftigt sich hauptsächlich mit Magnetismus nanoskaliger Systeme in der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Michael Farle – dem ehemaligen Prorektor für Forschung der Universität Duisburg-Essen.

Jung und Alt sein Thema näherzubringen hat Florian Römer stets am Herzen gelegen. Aus den Laborführungen und Lehrveranstaltungen zu seinem Thema hat er sich mit der Zeit eine eigenständige "Show" entwickelt.

Sonntag, 5. Juni, 11.15 Uhr

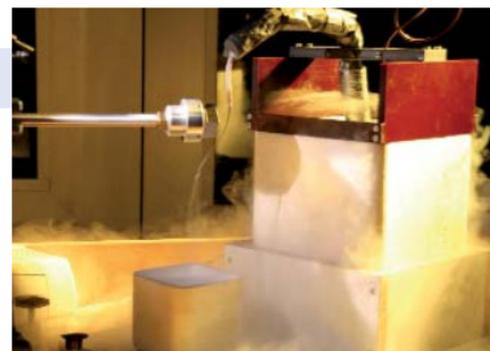
Vortrag

Dr. Florian Römer,

Physiker an der Universität Duisburg-Essen

MAGIE DES MAGNETISMUS – UND WAS HAT MERCATOR DAMIT ZU TUN?

Mercator hat den magnetischen Nordpol vom Himmel auf die Erde geholt. Das klingt, als ob einer erfolgreich nach den Sternen gegriffen hat -- aber wenn man den Himmel auf die Erde holt, verliert man vielleicht einen romantischen Augenblick. Wenn Naturwissenschaftler sich eines Themas bemühen, wirkt es oft nüchtern und manch magischer Moment wird zerstört. Ganz gegensätzlich soll es in dieser Präsentation und anschaulichen Erklärung faszinierender Experimente zum Magnetismus hergehen. Der auch zum Mitmachen einladende Vortrag stellt dar, wie Magnetismus aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist, und was es trotzdem noch an großen Fragestellungen gibt. Keineswegs nämlich nur, wie man Postkarten am Kühlschrank befestigt. Neben einem Einblick in die Nanowelt mit flüssigen Magneten, wird es sowohl sehr kalt, als auch sehr heiß hergehen, wenn einen die "Magie des Magnetismus" in den Bann gezogen hat.





PD Dr. Dipl.-Ing. Christoph Reske

Seit 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Buchwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Ausbildung zum Schriftsetzer; Studium der Druckereitechnik in Wuppertal; Studium der Buchwissenschaft, Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie in Mainz; 1999 Promotion im Fach Buchwissenschaft mit dem Thema »Produktion der Schedelschen Weltchronik«, 2014 Habilitation im Fach »Buchwissenschaft mit Schwerpunkt historische Druckforschung«.

Forschungsschwerpunkte sind die Druckgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart sowie die Buchgeschichte der Inkunabelzeit und der Frühen Neuzeit.

Jüngste Publikationen sind eine analytisch-historische Untersuchung an Drucktypen »Hat Johannes Gutenberg das Gießinstrument erfunden?« (Gutenberg-Jahrbuch 2015) sowie die 2. Auflage des biographischen Nachschlagewerkes »Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet« (Wiesbaden 2015).

Sonntag, 3. Juli, 11.15 Uhr

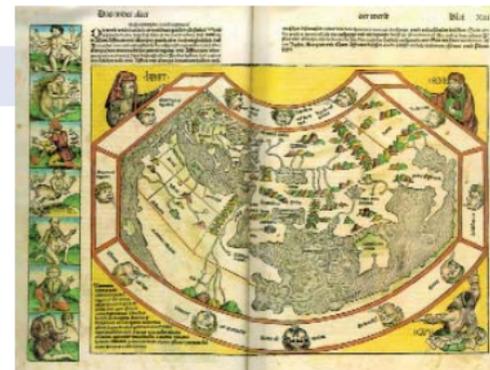
Vortrag

PD Dr. Dipl.-Ing. Christoph Reske, Institut für Buchwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

DIE SCHEDELSCHES WELTCHRONIK – EIN BUCHPROJEKT DER SUPERLATIVE

»Die Schedelsche Weltchronik« ist ein Buch der Superlative. Es wurde von dem Nürnberger Arzt und Humanisten Hartmann Schedel zusammengestellt und erschien im Jahr 1493 in einer lateinischen und in einer deutschen Ausgabe mit einem Umfang von bis zu 652 Seiten im Großfolioformat (über DIN-A3). Die Weltchronik ist mit über 1800 Abbildungen, darunter befinden sich sowohl eine Welt- als auch eine Europakarte, das am reichhaltigsten illustrierte Buch der frühen Druckzeit. Es ist ein Glücksfall der Geschichte, dass die beiden handschriftlichen Vorlagen, Arbeitsverträge und eine Abrechnung erhalten haben. Mit Ihnen ist ein für diese Zeit außergewöhnlich tiefer Blick in die Entstehung des Werkes möglich. Der Vortrag skizziert anhand von zahlreichen Bildern, unter anderem entnommen von Schedels eigener kolorierter Ausgabe, wovon die Chronik handelt und was wir aus den Artefakten zur Produktion des Werkes lesen können.

Einzelblätter aus der Schedelschen Weltchronik sind als Leihgaben des Xantener Stiftsmuseums ab 19. Juni 2016 im Kultur- und Stadthistorischen Museum zu sehen.





Prof. Dr. Ulrich Uwer

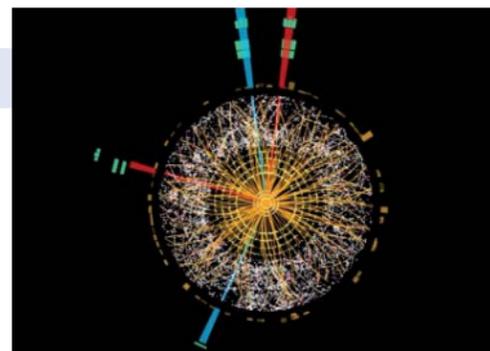
Geboren 1965 in Mettlach/Saar
1985 – 1991 Physikstudium an der RWTH
1991 – 1994 Forschungsaufenthalt am CERN (Genf)
und Mitarbeit am Large Electron-Positron Collider, (LEP),
Promotion an der RWTH Aachen
1995 – 1996 CERN Research Fellow
1996 – 2001 Post-Doc und Wissenschaftlicher Assistent an der
Humboldt Universität Berlin und Mitarbeit am HERA-B Experiment
am DESY (Hamburg).
Seit 2001: Professor für Experimentalphysik in Heidelberg,
Mitarbeit am BABAR-Experiment (SLAC, Stanford) und am
LHCb-Experiment am CERN;
Sprecher der deutschen LHCb-Gruppen und des BMBF-Förder-
schwerpunktes „LHCb“.
Forschungsschwerpunkte: Elektroschwache Wechselwirkung,
Test der Teilchen-Antiteilchen-Symmetrie und Entwicklung
großflächiger Detektoren zum Nachweis geladener Teilchen.

Sonntag, 25. September

Vortrag
Prof. Dr. Ulrich Uwer,
Sprecher der deutschen Forschungsgruppen, die am
LHCb-Experiment am Teilchenbeschleuniger in Genf
beteiligt sind

MIT DEM LARGE HADRON COLLIDER UNTERWEGS ZU NEUEM BEI HÖCHSTEN ENERGIEEN

Am Large Hadron Collider (LHC) des CERN in Genf werden Protonen auf bisher nicht erreichte Energien beschleunigt und zur Kollision gebracht. In diesen Stößen können sehr schwere und bisher nicht entdeckte Teilchen entstehen, deren Zerfälle mit den empfindlichen Detektionsapparaturen nachweisbar wären. Im Jahr 2012 gelang es den LHC-Physikern so, das seit langem von der Theorie vorhergesagte Higgs-Boson erstmals zu beobachten. Die Suche nach Neuem kann am LHC aber auch durch die präzise Vermessung bereits bekannter Effekte geschehen. Signifikante Abweichungen zwischen Messergebnissen und genauen theoretischen Vorhersagen könnten erste Hinweise auf Neue Physik bei höchsten Energien sein. Der Vortrag möchte einen Überblick über die bisherigen Ergebnisse an der Grenze unseres heutigen Wissens geben.





Prof. Dr. Birgit Recki

Geboren in Spellen am Niederrhein, ist Professorin für Philosophie an der Universität Hamburg. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in den Bereichen der Ethik, Ästhetik und Kulturphilosophie/Anthropologie mit historischen Schwerpunkten im 18. Jahrhundert und in der Moderne. Sie ist Herausgeberin der gesammelten Werke Ernst Cassirers in der „Hamburger Ausgabe“, Leiterin der Ernst-Cassirer-Arbeitsstelle und Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die freiheitstheoretische Untersuchung der Technik.



Jürgen Wiebicke

Alles wird immer komplizierter, nur das Radio bleibt einfach. Regler auf, Rotlicht an, und dann miteinander reden – das ist die Welt von Jürgen Wiebicke. Er kann sein Glück gar nicht fassen, dass er die einzige interaktive Philosophie-Sendung im deutschen Radio moderieren darf. Auch da gilt der Grundsatz: Alles wird immer komplizierter, aber ein guter Gedanke muss einfach und verständlich sein. Jürgen Wiebicke will mit helfen, die Philosophie in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Denn heute wollen wir ja nicht mehr, dass andere für uns denken. Deshalb muss jeder für sich selbst überlegen, wie er leben und handeln will.

*WDR-Aufzeichnung für das „Philosophische Radio“

Sonntag, 30. Oktober, 11.15 Uhr

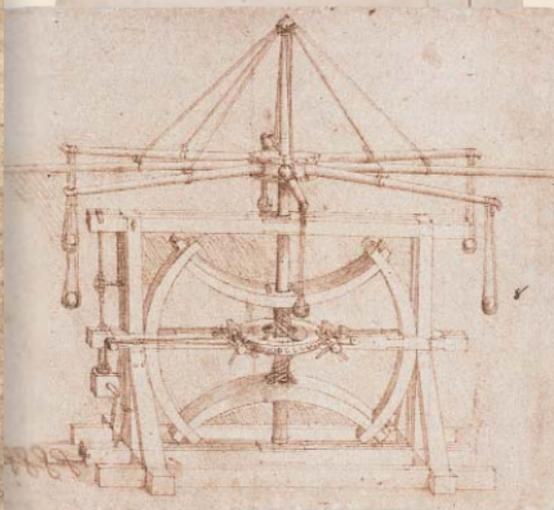
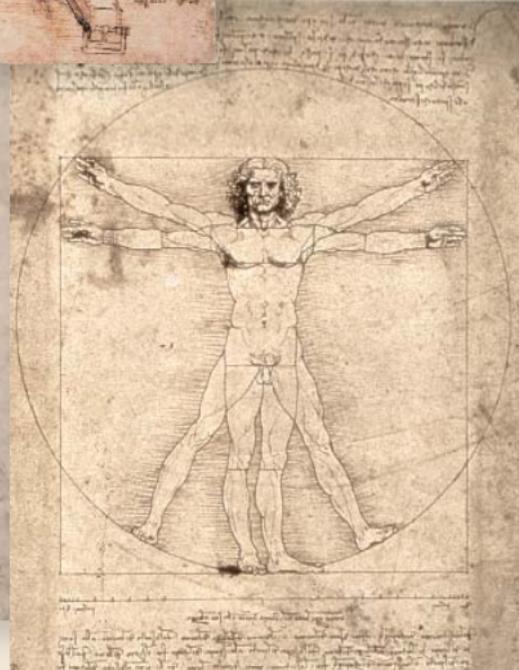
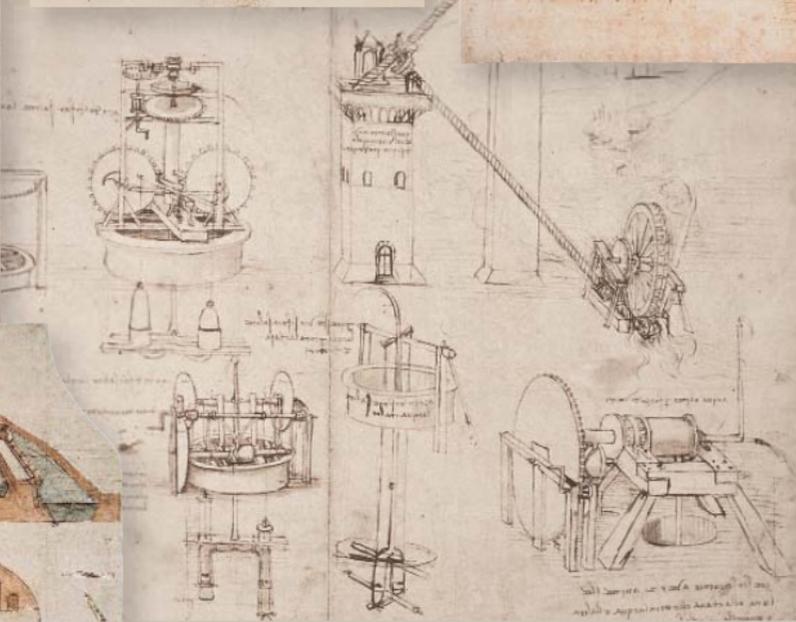
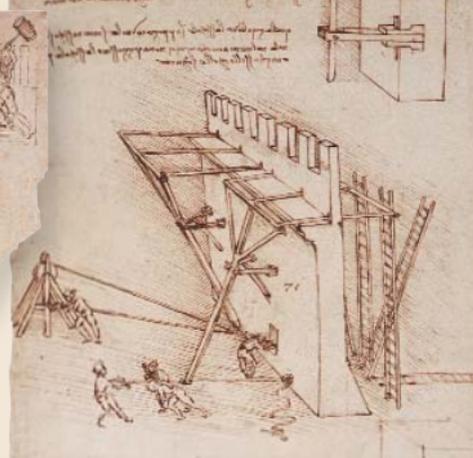
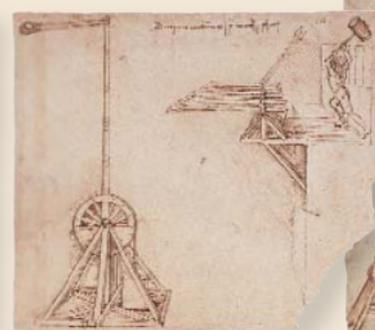
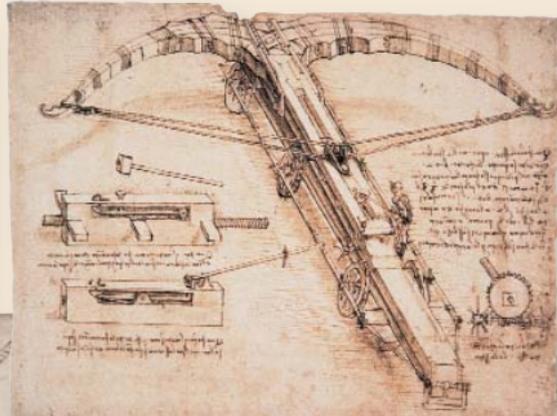
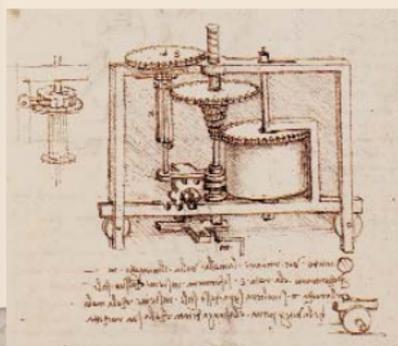
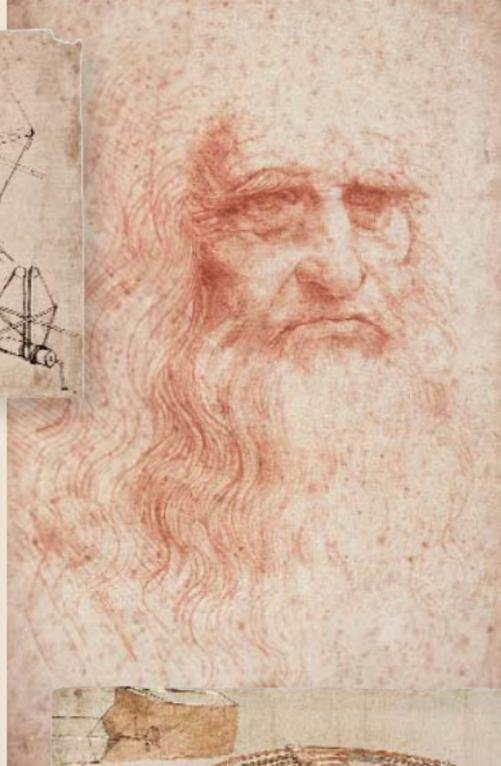
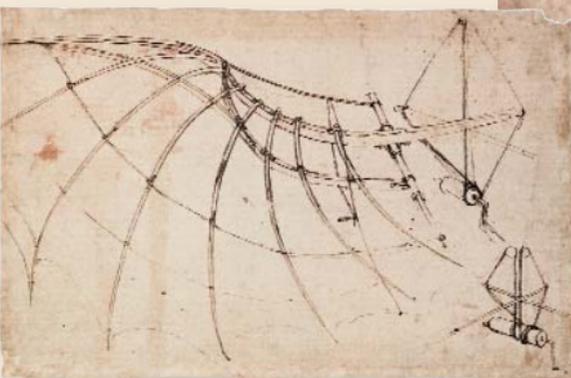
Prof. Dr. Birgit Recki, Universität Hamburg,
im Gespräch mit Jürgen Wiebicke, WDR 5*

HOMO FABER – MENSCH UND TECHNIK IN DER PHILOSOPHISCHEN ANTHROPOLOGIE DES 20. JAHRHUNDERTS

In der philosophischen Anthropologie des 20. Jahrhunderts wird eine Einsicht artikuliert, die uns im Umgang mit Glanz und Elend unserer technologischen Zivilisation die Maßstäbe der Orientierung und der Kritik vermitteln kann: Der Mensch ist Homo faber, Technik ein anthropologisches Radikal. Die Freiheit des Menschen und die Technik sind nicht voneinander zu trennen. Bei allen Unterschieden in ihren Ansätzen sind sich die großen Protagonisten von Max Scheler über Martin Heidegger bis Hans Blumenberg im Blick auf die gesamte Menschheitsgeschichte darin einig, dass Technik als Methode der Problemlösung schon insofern immer auch Instrument der Befreiung ist, als sie die Menschen von harter Arbeit und für höherstufige Formen des Einsatzes von Kraft und Zeit entlastet; sie betonen dabei zugleich das Problem der Technik: Im Maße der Steigerung der Verfügung über Dinge, Raum und Zeit wächst durch die Beschleunigung der technologischen Entwicklung der Anspruch an die Menschen, sich auf der Höhe der in ihnen manifestierten Rationalität und Kompetenz zu halten. Diese Ambivalenz der Technik ist als deren ganz eigene Dialektik der Freiheit zu begreifen, in der die Situation des Menschen wie durch ein Brennglas betrachtet werden kann.

Zu dem Thema findet ein Gottesdienst in der Salvatorkirche statt (s.S.33)







Dr. Albrecht Sauer

Geboren 1954.

Studium der Philosophie, Geschichte und Germanistik an der FU Berlin.

Promotion über Das „Seebuch“. Das älteste erhaltene Seehandbuch und die spätmittelalterliche Navigation in Nordwesteuropa.

Seit 1994 Leiter der Abteilungen „Deutsche Schifffahrt der Frühen Neuzeit“ und „Nautik“ (seit 2004) sowie der Bibliothek am Deutschen Schifffahrtsmuseum, Bremerhaven.

2005 bis 2006 kommissarisch Zweiter Direktor des DSM.

Zahlreiche Publikationen und Vorträge im In- und Ausland zur Schifffahrts- und maritimen Geschichte Deutschlands.

Mitglied in versch. internationalen fachwissenschaftlichen Gremien.

Ab 2016: Senior Kurator Technische Kulturgeschichte am Deutschen Schifffahrtsmuseum

Sonntag, 20. November, 11.15 Uhr

Vortrag

Dr. Albrecht Sauer, Leiter der Abt. Nautik des Deutschen Schifffahrtsmuseums

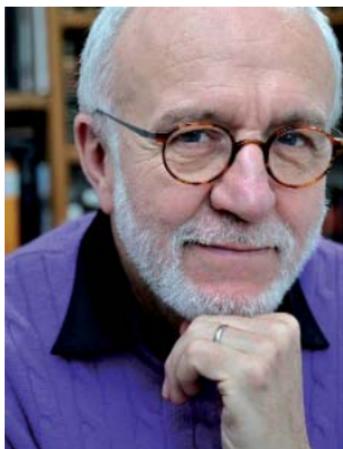
SCHIFFE. KONSTITUTIVES ELEMENT DER GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG EUROPAS IN DER FRÜHEN NEUZEIT

Die Erde wird gern als „blauer Planet“ bezeichnet, denn ihre Oberfläche besteht zu 70% aus Wasser. Menschen bauen daher Wasserfahrzeuge, seit sie ihr Dasein bewusst gestalten. Ohne Nutzung der Wasserflächen als Verkehrsraum wäre auch die europäische Geschichte nicht so verlaufen, wie wir sie kennen. Insbesondere das Zeitalter Mercators ist essentiell durch die Schifffahrt geprägt: Die Erschließung der überseeischen Länder und Kontinente, sei es als Eroberung und Kolonialisierung oder als vielfältigster Handelsraum, und die zumeist damit einhergehende Erweiterung des geographisch-kulturellen Wissens sind ohne einen verlässlichen Seeverkehr nicht denkbar. Doch diesen auf der Basis der damaligen technologischen Entwicklung und des zur Verfügung stehenden Wissens zu gewährleisten, war nicht einfach. Die Schiffe sollten möglichst viel transportieren können, dabei aber wenig Tiefgang haben, möglichst schnell sein und schwerem Wetter trotzen können; Anforderungen, die sich zum Teil widersprechen.

Mit Unterstützung des Museum der Deutschen Binnenschifffahrt in Duisburg



Niederländische Ostindienflotte aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Reisebericht des Nürnbergers Johann Sigmund Wurfbbain.



Professor Dr. Ernst Peter Fischer

Geboren 1947 in Wuppertal; Studium der Physik und der Biologie in Köln und Pasadena (USA); Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Universität in Heidelberg, freie Tätigkeiten als Wissenschaftsvermittler und Berater, Mitherausgeber von „Mensch und Kosmos“ und „Die Zukunft der Erde“. Autor zahlreicher Bücher – u.a. „Werner Heisenberg – Das selbstvergessene Genie“, „Die andere Bildung“, „Niels Bohr“ „Die andere Leichtigkeit des Seins“, „Wie der Mensch seine Welt neu erschaffen hat“, „Unzerstörbar – Eine Geschichte der Energie“. Auf CD und DVD - u.a. „Ernst Peter Fischer erzählt – Paarläufe der Wissenschaft“, „Welche Naturwissenschaft braucht der gebildete Mensch?“, zusammen mit Harald Lesch: „Die Geburt der modernen Wissenschaft“. Vielfache Auszeichnungen- u.a: Heinrich-Behold-Medaille Preis der wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg, Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Publizistik, Sartorius-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

www.epfischer.com

Sonntag, 18. Dezember, 11.15 Uhr

Vortrag
Professor Dr. Ernst Peter Fischer.

DIE VERZAUBERUNG DER WELT. EINE ANDERE GESCHICHTE DER NATURWISSENSCHAFTEN

Ernst Peter Fischers These lautet, dass die Naturwissenschaften das Geheimnis der Welt und ihrer Erscheinungen nicht aufheben, sondern vertiefen. Wenn sich die Wissenschaft einem Thema annimmt – dem freien Fall, der Bewegung der Planeten, den Atomen und ihrer Stabilität, den Genen und ihrer Dynamik –, dann wird kein Geheimnis gelüftet, aber alles Geheimnisvolle vertieft. Jede Antwort auf eine Frage bringt eine neue Frage mit sich, und bewahrt das Gefühl für das Geheimnisvolle. Und etwas Schöneres kann dem Wissenschaftler kaum passieren. Mit dem Staunen beginnt dann die Kreativität, mit der die Welt weiter verzaubert wird.

„Ernst Peter Fischers "andere Geschichte der Naturwissenschaften" wirbt für eine Rückbesinnung auf den Geist der Romantik. Er rückt Physik und Biologie bewusst in die Nähe von Philosophie und Literatur. Analog zu den Werken der Schriftsteller versteht er ihre Theorien als "freie Erfindungen" und kreative Äußerungen, die immer wieder neu bewertet werden müssten. Forscher sind für ihn keine bloßen Faktensammler, sondern im besten Fall Erzähler, die die Welt "durch ihre Deutungen verzaubern". (Frank Kaspar, Deutschlandradio Kultur)

Zu dem Thema findet ein Gottesdienst in der Salvatorkirche statt (s.S.33)



1566 – VOR 450 JAHREN ENTSTAND DER STADTPLAN VON DUISBURG

Johannes Corputius entstammte der angesehenen Familie van den Cornput aus dem protestantisch geprägten Breda in Nordbrabant. Vermutlich hörte er bereits bei seinem Studium in der Stadt Löwen von dem berühmten Kartographen Gerhard Mercator, der dort studiert und gearbeitet hatte, bevor er 1552 in das klevische Duisburg umgezogen war.



1562 kam der 20jährige Student nach Duisburg und besuchte das Akademische Gymnasium, eine Vorstufe der damals geplanten Universität. Er wohnte in Mercators Haus und lernte hier Landvermessung, Kupferstechen und die Herstellung von Karten. Er musste sogar die Messinstrumente von eigener Hand bauen, mit er Duisburg zu vermessen begann. Dafür peilte er vom Turm der Salvatorkirche und von der Marienkirche aus die wichtigsten Punkte in der Stadt an. Die so vermessenen Häuser und Straßen zeichnete er dann detailgenau in seinen Stadtplan ein, den er im März 1566, sozusagen als Nachweis seiner erlernten Fähigkeiten, vorlegte.

Die heute als „Corputius-Plan“ bekannte Ansicht zeigt Duisburg in Vogelperspektive aus etwa nordwestlicher Richtung. Dabei ist die Stadt innerhalb ihrer Umwehrung sehr exakt dargestellt. Allerdings ist die Umgebung, etwa Duissern, Hochfeld oder der Rhein, unmaßstäblich heran„gezoomt“. Der Untertext erläutert Stadttore und Umwehrung, Kirchen und andere herausragende Gebäude. Diese Ansicht der in großen Teilen noch mittelalterlichen Stadt ist für die lokale Geschichtsforschung von unschätzbarem Wert.

Der Plan ist in vier Kupferplatten gestochen, die heute verschollen sind. In der Mercator-Schatzkammer des Kultur- und Stadthistorischen Museum ist das vermutlich letzte Original eines Corputius-Plans zu sehen: Es ist ein unkoloriertes Exemplar, also in Schwarz-Weiß; die gerne verwendete farbige Version beruht auf einem Plan aus Breslau, der seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen ist.

Nach weiteren Studienjahren schlug Corputius eine militärische Laufbahn ein. Im Unabhängigkeitskrieg gegen die spanisch-katholische Krone war er Offizier, Festungsbauer und Stadtkommandant. Im Alter von 69 Jahren verstarb Johannes Corputius im Jahre 1611 in Groningen.



Foto KSM



© aib-Nellehse+Findt Architekten

HISTORISCHES MERCATORHAUS:

Am 17. Juni 2014 überreichte eine Projektgruppe der Duisburger Bürgerschaft Oberbürgermeister Sören Link die Studie über die Möglichkeiten des Nachbaus des Mercatorhauses. Zu den Vorstellungen der Planer gehört, neben dem historischen Mercatorhaus auch die angrenzenden Gebäude nachzubauen sowie einen ergänzenden Neubau zu errichten.

Der Oberbürgermeister äußerte sich anlässlich der Vorstellung: „Die Bürger haben mit dieser Studie eine großartige Vorarbeit geleistet.“ Das Gebäudeensemble soll auf einem 26.000 qm großen Gelände – dem sogenannten Mercatorquartier – entstehen. Ab 2015 wird mit dem Abriss der Schulgebäude begonnen. Der Oberbürgermeister bekräftigte seinen Einsatz für einen Wiederaufbau.

„Ich kann mir (...) die Entwicklung eines Wohnquartiers nicht ohne den Nachbau des historischen Mercatorhauses vorstellen.“

EIN HAUS FÜR DUISBURG, FÜR WISSEN, FÜR ZUKUNFT UND INTEGRATION

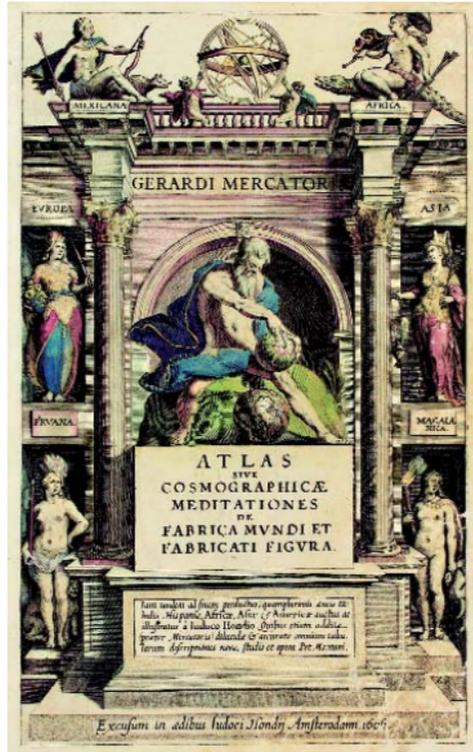
Machbarkeitsstudie:
www.buergerstiftung-duisburg.de

Jede Unterstützung, sei es durch gute Wünsche oder finanzielle Hilfe ist sehr willkommen.

Wir freuen uns über Ihre Nachricht:
email: mercatorhaus@buergerstiftung-duisburg.de
Tel. 0203 3938886



IN DUISBURG ERFAND MERCATOR DEN ATLAS



Titelblatt des Mercator-Hondius Atlases mit allegorischen Darstellungen der Erdteile, 1606

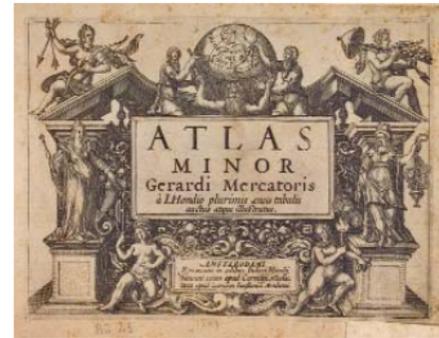
Der große Plan Gerhard Mercators war es, die gesamte Welt in Karten und Erläuterungen in einem Buch, seinem „Atlas“, darzustellen. Er arbeitete Jahrzehnte lang an diesem Projekt und verkaufte seit 1585 bereits Teil-editionen, erlebte jedoch die Herausgabe des Gesamtwerkes nicht mehr.

Wenige Monate nach seinem Tod, im Dezember 1595, brachte sein Sohn Rumold den ersten Atlas heraus, der vollständige Titel lautet in Übersetzung „Atlas oder kosmo-graphische Gedanken über die Erschaffung der Welt und die Gestalt des Geschaffenen“. Er enthielt Mercators Schöpfungsexegese als Textteil und die Kartensammlung mit den Erläuterungen. Rumold hatte weitere Karten hinzugefügt, darunter die Erdteilkarten und seine Weltkarte in zwei Hemisphären. Dazu erinnerten eine Vita, ein Portrait und Wid-mungen an den verstorbenen Vater.

Den Begriff „Atlas“ hatte Gerhard Mercator nicht von dem Titanen aus der griechischen Mythologie entlehnt, der die Welt auf seinen Schultern trug. Sein „Atlas“ war ein König von Mauretanien, der einer Legende nach den ersten Globus gefertigt hatte. Er soll sich durch seine große Frömmigkeit und umfassende naturwissenschaftliche Kenntnisse ausgezeichnet haben – und in dieser Tradition sah sich Mercator. Auf den Titelblättern der frühen Atlanten ist König Atlas mit einer Erdkugel in den Händen dargestellt, eine weitere liegt zu seinen Füßen.

Die ersten beiden Editionen erschienen in Duisburg, dann verkauften die Nachfahren Mercators die Druckplatten im Jahre 1604 an den Amsterdamer Kartographen und Verleger Jodocus Hondius. Ab 1606 gab Hondius die Mercator-Atlanten heraus, er aktualisierte und erweiterte den Atlas in vielen Auflagen und Übersetzungen, die er in alle Welt verkaufte. So wurde „Atlas“ schließlich zum Sammelbegriff für alle Kartenbücher.

Auch mit einem neuen Format hatte Hondius großen Erfolg: Sein „Atlas Minor Gerardi Mercatoris“ hatte nur ein Drittel der Größe der Normalausgabe, war preiswerter und z. B. auf Reisen viel handlicher. Er enthielt neu gestochene Karten und verkürzte Texte. Hondius nutzte die hohe Bekanntheit, die mit dem Begriff Atlas und dem Namen Mercator verbunden waren.



Titelblatt eines „Atlas Minor Gerardi Mercatoris“

MERCATOR-GESELLSCHAFT

Verein für Geschichte und Heimatkunde e.V. Duisburg

Die Duisburger Mercator-Gesellschaft fördert seit über 60 Jahren das Verständnis für die Vergangenheit – insbesondere der Stadt Duisburg und der rheinisch-westfälischen Region – und begleitet mit offenem Blick den Wandel, der sich hier vollzieht.

Schon seit dem Jahre 1957 erscheinen die Bände der weit über Duisburg hinaus stark beachteten Schriftenreihe der “Duisburger Forschungen”, die zusammen mit dem Duisburger Stadtarchiv herausgegeben werden. Durch Spenden und Projekte unterstützt die gemeinnützige Gesellschaft die wissenschaftliche Forschung, dabei auch im besonderen Maße die Duisburger Mercator-Sammlung. Mehrmals im Jahr bietet die Gesellschaft Vorträge und Exkursionen an, die zum guten Teil öffentlich sind.

Informationen zur Mercator-Gesellschaft erhalten Sie im Stadtarchiv, im Kultur- und Stadt-historischen Museum, auf der Homepage www.mercator-gesellschaft.de und per Post: Mercator-Gesellschaft, Hultschiner Str. 125, 47055 Duisburg.

Vorsitzender: Dr. Gernot Tromnau, Museumsdirektor i.R., Tel. 0203-35 27 89

Mitglieder der Mercator-Gesellschaft haben gegen Vorlage des Mitgliedsausweises freien Eintritt zu allen Matinée-Veranstaltungen.



MERCATOR-GESELLSCHAFT

Die **Bürgerstiftung Duisburg** arbeitet seit 10 Jahren professionell, tatkräftig, kooperativ und gemeinnützig für die Entwicklung der Duisburger Stadtgesellschaft. Zahlreiche Ehrenamtliche unterstützen mit ihrem Engagement und Wissen die Aktivitäten der Bürgerstiftung und ihre Leitlinien:

Verantwortung zeigen. Bildung ermöglichen. Gemeinsam handeln.

Das Profil der Bürgerstiftung ist einerseits vielfältig wie Menschen, Aufgaben und Herausforderungen in Duisburg und andererseits klar entsprechend der Leitlinien strukturiert. Im Fokus stehen die Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und die Entwicklung der Bildungsregion Duisburg. Die Bürgerstiftung leistet damit systematische und nachhaltige Beiträge zur Bewältigung des notwendigen Strukturwandels.

Aktuelle Informationen: www.buergerstiftung-duisburg.de

Jede Unterstützung, sei es durch gute Wünsche, finanzielle Hilfe oder Mitarbeit, ist sehr willkommen. Wir freuen uns über Ihre E-Mail: info@buergerstiftung-duisburg.de oder Ihren Anruf 0203 3938886

BÜRGERSTIFTUNG
DUISBURG
gemeinnützige AG



WDR 5 Das philosophische Radio: Denn Denken hat was...

Um dem Bedürfnis nach Austausch mit anderen nachdenklichen Menschen zu entsprechen, hat WDR 5 mit der Sendung „Das philosophische Radio“ ein einzigartiges, regelmäßiges Forum für die öffentliche philosophische Diskussion geschaffen: Immer am Freitagabend von 20.05 bis 21.00 Uhr werden ein Philosoph oder eine Philosophin über ein Thema, ein Buchautor oder eine Autorin über eine interessante und anregende These mit den Hörerinnen und Hörern von WDR 5 philosophieren.

Die Volkshochschule Duisburg bietet ein umfangreiches Programm mit Kursen und Vorträgen zu verschiedenen philosophischen Themen an. Zum Angebot gehört auch die Reihe der Philosophischen Matinéen, die Reihe der philosophischen Spaziergänge, usw. Ausführliche Informationen finden Sie im Programmbuch der VHS und im Internet www.vhs-duisburg.de. Tel: 0203-283 2064 oder j.sosic@stadt-duisburg.de



GOTTESDIENSTE IN DER SALVATORKIRCHE

Im Vorfeld der Mercator-Matinéen:

30. Oktober, Prof. Dr. Birgit Recki.

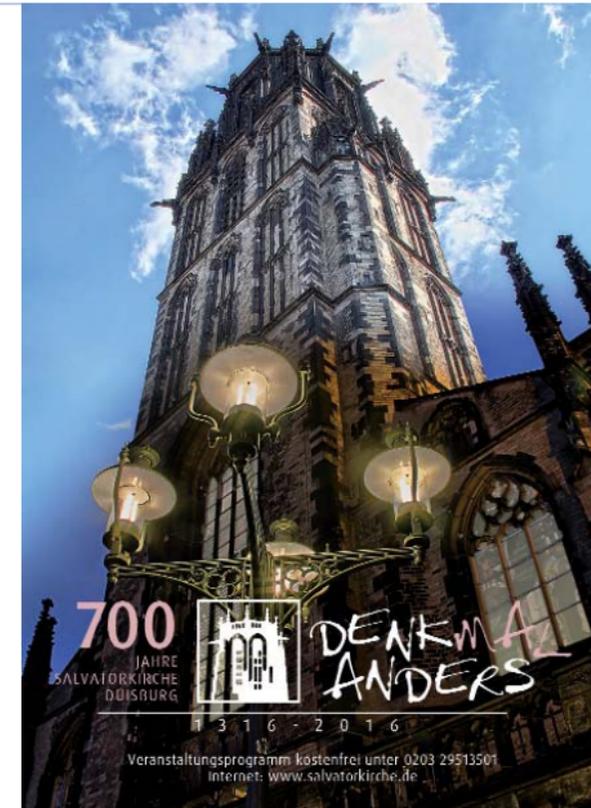
Homo faber – Mensch und Technik in der philosophischen Anthropologie des 20. Jahrhunderts

18. Dezember, Prof. Dr. Ernst Peter Fischer.

Die Verzauberung der Welt. Eine andere Geschichte der Naturwissenschaften

finden um 10 Uhr in der Salvatorkirche (Burgplatz neben dem Rathaus) thematische Gottesdienste zu den Matinéen statt. Die Predigten hält Pfarrer Martin Winterberg (Pfarrer an der Salvatorkirche). Da die Matineen um 11.15 Uhr beginnen, ist es problemlos möglich, diese nach dem Gottesdienst rechtzeitig zu erreichen.

Die Salvatorkirche feiert im Jahr 2016 ihren 700. Geburtstag.



STADT DUISBURG
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Familie, Bildung, Kultur

KULTUR- UND
STADTHISTORISCHES MUSEUM
Johannes-Corputius-Platz 1
47051 Duisburg (Nähe Rathaus)
Telefon: 0203 283 2640
Telefax: 0203 283 4352
ksm@stadt-duisburg.de
www.stadtmuseum-duisburg.de

EINTRITT ZU DEN MATINÉEN
6 €, ermäßigt 4 €

Die Mercator Matinéen
beginnen jeweils um 11.15 Uhr.

Kartenreservierungen empfohlen!
Tel: 0203 283 2640 oder ksm@stadt-duisburg.de

Ein Glas Wein oder Saft sowie der Besuch
der Ausstellungen sind inklusive!

INHALT

Grußwort	2
Einführung	4
Leonardo da Vinci. Erfinder und Wissenschaftler	7
Am Anfang war Ada. Frauen in der Computergeschichte	9
Magie des Magnetismus - und was hat Mercator damit zu tun?	11
Die Schedelsche Weltchronik – ein Buchprojekt der Superlative	13
Mit dem Large Hadron Collider unterwegs zu Neuem bei höchsten Energien	15
Homo faber – Mensch und Technik in der philosophischen Anthropologie des 20. Jahrhunderts	17
Schiffe. Konstitutives Element der gesellschaftlichen Entwicklung Europas in der Frühen Neuzeit	21
„Die Verzauberung der Welt. Eine andere Geschichte der Naturwissenschaften“	23
1566 – Vor 450 Jahren entstand der Stadtplan von Duisburg	24
Historisches Mercatorhaus	26
In Duisburg erfand Mercator den Atlas	28
Mercator-Gesellschaft	30
Bürgerstiftung Duisburg	31
WDR5 und VHS Duisburg	32
Salvatorkirche	33

